

KoKo - Konfrontation bei Komplextraumatisierung. Therapieevaluation der Psychodynamisch Imaginativen Traumatherapie (PITT)

Übersichtsarbeiten zeigen, dass in Europa bis zu 36% der Mädchen und bis zu 15% der Jungen sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind. Die Prävalenzraten für physischen Missbrauch rangieren zwischen 5 und 50%. Hinzukommt noch eine hohe Anzahl von Menschen, die emotionalen Misshandlungen ausgesetzt waren (vgl. Gärtner, Schifferdecker, Abilgaard in Vorb.). Obwohl zahlreiche Arbeiten die Folgen chronischer Traumatisierung in der Kindheit für die physische und psychische Gesundheit im Erwachsenenalter belegen, beschäftigen sich nur wenige Studien mit der Behandlung dieser PatientInnen. Häufig leiden diese an Komplexen Posttraumatischen Belastungsstörungen, die in ihrer Symptomatik ausserordentlich schwierig zu behandeln sind. Die Diagnose hat bisher noch keine Eingang in das ICD gefunden und auch im neuen überarbeiteten DSM-5 werden die Komplextraumatisierungen nicht eigenständig aufgeführt. Therapieleitlinien liegen bisher nicht vor.

Konfrontation mit dem traumainduzierenden Erlebnis ist ein Teil traumatherapeutischer Arbeit und kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Im Rahmen der Psychodynamisch Imaginativen Traumatherapie (PITT) findet Traumakonfrontation erst nach einer längeren Stabilisierungsphase statt, in welcher der Patient/die Patientin Sicherheit erfährt und ihre Fähigkeiten zur Selbstberuhigung und Emotionsregulation gestärkt werden. Diese schonende Form der Traumakonfrontation scheint für den Patienten und die Patientin deutlich weniger belastend zu sein und die Lebensqualität des Betroffenen deutlich zu verbessern. Ziel der Studie ist es in einem ersten Teil die Erfahrungen komplextraumatisierter PatientInnen, die sowohl PITT-Konfrontation, als auch eine andere Form (z.B. EMDR) erlebt haben zu erfassen und inhaltsanalytisch auszuwerten. darauf aufbauend soll in einem zweiten Schritt die Effekte der Psychodynamisch Imaginativen Traumatherapie (PITT) auf die Lebensqualität der Patienten und Patientinnen und die Effekte der Traumakonfrontation evaluiert werden. Dieses soll einen Beitrag zur Entwicklung therapeutischer Leitlinien zur Behandlung Komplexer Traumafolgestörungen liefern.

Gefördert durch die HELIOS Forschungsförderung grant-ID: 001860

Kooperationspartner:

Prof. Dr. Peer Abilgaard

Klinik für Psychiatrie

HELIOS St. Vincenz Klinik Duisburg

Prof. Dr. Luise Reddemann

Köln